

05. April 2018, 18:00 Uhr

05. April 2018, 18:00 Uhr Update: 12. April 2018, 03:33 Uhr

Zahl der Ausbildungsabbrecher steigt

Region Bundesweit hat fast jeder vierte Auszubildende seine Ausbildung vorzeitig abgebrochen. In der Region sind die Zahlen deutlich positiver. Doch auch hier fangen viele Lehrlinge an, ohne genau zu wissen, was für ein Beruf sie erwartet.

Von Manfred Stockburger



Die Zahl der Ausbildungsabbrecher ist bundesweit deutlich gestiegen. Das schreibt die "Süddeutsche Zeitung" unter Berufung auf einen Entwurf für den Berufsbildungsbericht. 2016 wurden demnach 146.000 Lehrverträge vorzeitig aufgelöst. 2017 haben Firmen bundesweit mit 520.000 Nachwuchskräften einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen.

Erstmals seit Beginn der 1990er Jahre liege die Quote über 25 Prozent, schreibt das Blatt. Zwischen den Branchen gibt es große Unterschiede: Im Sicherheitsgewerbe liege die Quote bei gut 50 Prozent, bei den Verwaltungsfachangestellten bei unter fünf Prozent. Das Bundesbildungsministerium wollte die Zahlen auf Anfrage nicht kommentieren.



Nicht jeder Azubi wird an seinem Ausbildungsplatz glücklich. Experten beobachten, dass Lehrlinge sich immer schlechter auf ihren neuen Arbeitsplatz vorbereiten. Foto: dpa

Regionale Abbrecherquote zwischen sieben und 10 Prozent

In der Region liegt die Abbrecher-Quote deutlich niedriger. Konkrete Zahlen nennt nur die Handwerkskammer (HWK), bei der 452 Ausbildungsverträge aufgelöst wurden. Bezogen auf die Gesamtzahl der aktiven Ausbildungsverhältnisse entspricht das einer Quote von 9,7 Prozent, wie Ausbildungsberaterin Sandra Maier erklärt. Die meisten Verträge wurden nach der HWK-Statistik im zweiten Lehrjahr beendet.

Sandra Maier weist allerdings darauf hin, dass viele der Betroffenen nach einer Auflösung ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb fortsetzen und damit dem Handwerk erhalten blieben.

Region Heilbronn-Franken mit sieben Prozent bezimmt. Diese Zahl ist seit Jahren konstant, sagt Dietmar Niedziella, Leiter Berufsbildung. Die Auflösung von Ausbildungsverträgen erfolge immer häufiger bereits vor Beginn einer Ausbildung, stellt Niedziella fest: Beispielsweise weil die Jugendlichen noch einen Studienplatz erhalten oder sich für den weiteren Schulbesuch auf einer beruflichen Schule entscheiden. 2017 sei dies bei rund 150 Verträgen der Fall gewesen. Neu erfasst wurden bei der IHK 4500 Ausbildungsverhältnisse.

"Die Betriebe beklagen, dass junge Menschen unklare Vorstellungen über das Arbeitsleben und Ausbildungsberufe haben und sich häufig ihrer eigenen Fähigkeiten und Neigungen nicht ausreichend bewusst sind", sagt Niedziella. Außerdem seien sich die Jugendlichen ihrer sehr guten Chancen auf dem Ausbildungsmarkt bewusst und stellten hohe Anforderungen an eine gute Work-Life-Balance.

Für die Heilbronner DGB-Kreisvorsitzende Silke Ortwein "ist jeder Abbrecher einer zu viel". Sorgen bereiten ihr vor allem diejenigen, die viel Zeit investieren, dann aber wegen schlechter Rahmenbedingungen bei Bezahlung und Arbeitszeiten die Lehre abbrechen.

Lage bei der Polizei

"Wir haben genügend Bewerber, um eine gute Auswahl zu treffen", sagt Baden-Württembergs Landespolizeipräsident Gerhard Klotter. 2017 seien 1400 Anwärter eingestellt worden. Klotter widersprach einer Schätzung des Landeschefs der Deutschen Polizeigewerkschaft, Ralf Kusterer, dass jeder zehnte Polizeianwärter abspringe. Seit 2011 hätten durchschnittlich 6,55 Prozent der Anwärter die Polizei in der Ausbildung verlassen.

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

Getrag fährt mehrgleisig

Anzeige

Sie haben Fragen? Gerne helfen wir Ihnen weiter. Schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie an:

Mail zeitung@stimme.de **Telefon** 07131 615-615